

# Informationsbulletin

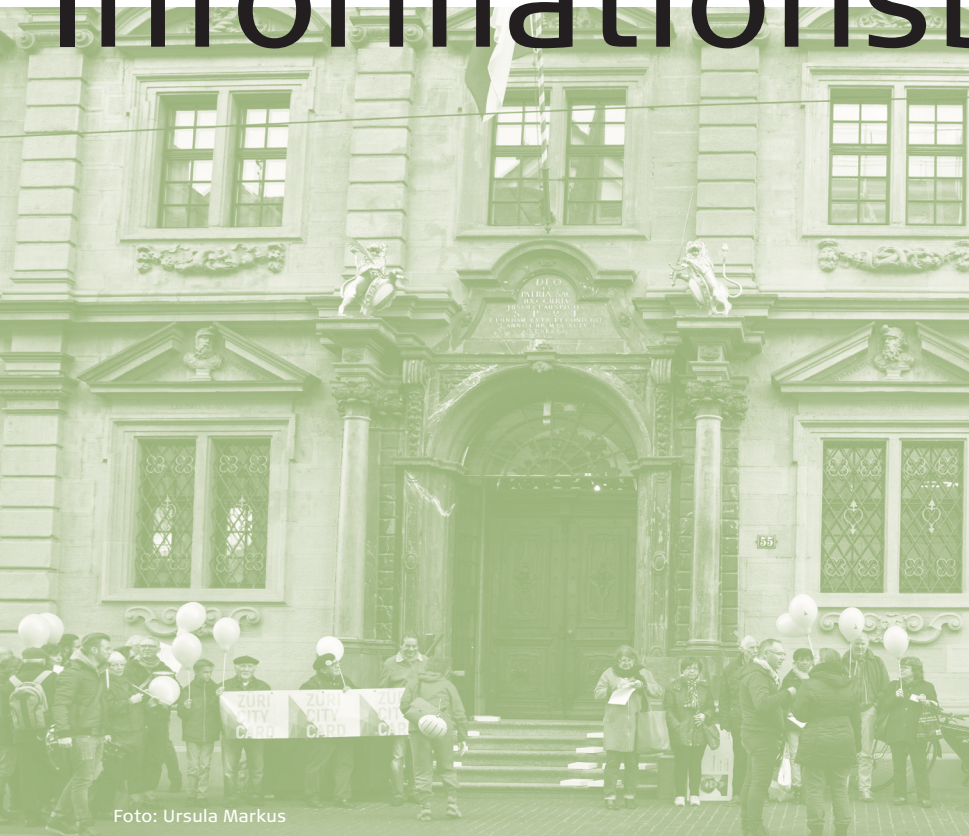


Foto: Ursula Markus

## Ein grosser Schritt hin zu einem würdevolleren Leben

### Der Stadtrat sagt Ja zur Einführung der Züri City Card und zu weiteren Verbesserungen der Lebenssituation von Sans-Papiers in der Stadt Zürich.

Gross war die Freude, als wir vom Entscheid des Stadtrates von Zürich erfahren haben, dass die Stadt Zürich das Leben für die Sans-Papiers erleichtern will und mit dem Ja zur Einführung der Züri City Card (ZCC) einen grossen Schritt hin zu einem würdevolleren Leben für irregulär anwesende Migrant\*innen einschlägt!

Mit der Züri City Card sollen Sans-Papiers diskriminierungsfreien Zugang zu städtischen Dienstleistungen erhalten und sich gegenüber der Stadtpolizei bei Personenkontrollen rechtsgenügend ausweisen können.

Lange hatte sich der Stadtrat ablehnend geäussert gegenüber der Einführung eines Stadtausweises für alle Einwohner\*innen der Stadt Zürich, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Nun hat er offenbar seine Meinung geändert, was wir sehr erfreut zur Kenntnis nehmen.

#### Die ersten Gespräche

Seit 2015 verfolgen wir aktiv die Idee einer Einführung eines solchen Ausweises, analog bspw. der Stadt New York, die einen solchen Ausweis schon seit mehreren Jahren kennt. Im Jahr 2015 haben wir im Rah-

## »» Editorial

### Liebe Leserin, lieber Leser

Während wir uns dieses Frühjahr in den Lockdown zurückzogen, trieb die Not all jene Menschen auf die Strassen, die sonst im Verborgenen leben. Sans-Papiers standen hunderte von Metern Schlange für Lebensmittelrationen und Mietzuschüsse. Ohne soziales Sicherheitsnetz, ohne Kündigungsschutz und ohne Rechte traf die Pandemie sie besonders hart. Ihr sonst verstecktes Schicksal wurde für alle sichtbar.

Nothilfe mag ihre akute Not gelindert haben. Längerfristig brauchen Sans-Papiers einen geregelten Aufenthaltsstatus und abgesicherte Lebensgrundlagen. Die gesamtschweizerische Plattform für Sans-Papiers fordert die Politik jetzt über die Krise hinaus zum Handeln auf. Mittels weniger strikten Meldepflichten für Arbeitsstellen liesse sich zum Beispiel das Leben von Sans-Papiers in vielen Bereichen erleichtern: wenn sie ins Spital müssen, wenn sie ihre Arbeit sozialversichern wollen oder wenn sie Opfer eines Verbrechens wurden.

Eines ist seit diesem Frühjahr klar: Nun kann niemand mehr sagen, man habe es nicht besser gewusst.

**Im Namen des Vorstandes: Marco Geissbühler, Gewerkschaftssekretär**

## »» Das etwas andere Weihnachtsgeschenk:

T-Shirts, Kapuzenpullis und Baby-Bodies mit dem Aufdruck: Kein Mensch ist illegal oder Kein Kind ist illegal, Schürzen mit dem Aufdruck: Keine Hausarbeiterin ist illegal  
[sans-papiers-zuerich.ch/shop](http://sans-papiers-zuerich.ch/shop)



Foto: Ursula Markus

men eines Projektes der Shedhalle Zürich zu «urban citizenship» zum ersten Mal Gespräche mit Vertreter\*innen des Stadtrates Zürich aufgenommen, um auszuloten, wie diese Idee bei der städtischen Exekutive ankommt.

### Gleichen Tags beschloss der Gemeinderat mit einer grossen Mehrheit die Motion gutzuheissen.

Anfänglich sind wir auf grosses Wohlwollen gegenüber diesem Projekt bei der Stadtverwaltung gestossen. Doch schon relativ bald machte sich in der Stadtregierung eine Skepsis breit, die vor allem die rechtlichen Möglichkeiten zur Einführung eines solchen amtlichen Ausweises in Frage stellte. Von Anfang an auf unserer Seite war der Ausländer\*innenbeirat der Stadt Zürich und ein grosser Teil der Stadtbevölkerung.

#### Viel Zustimmung zur City Card

Im Sommer 2017 wurde eine städtische interdepartementale Arbeitsgruppe gebildet, welche die Spielräume für eine ZCC ausloten sollte. Diese gab u.a. bei der Universität Zürich ein Rechtsgutachten in Auftrag welches für unser Anliegen sehr positiv ausfiel. Auf unserer Seite gründeten wir im Sommer 2017 den Verein Züri City Card und lancierten eine Supportkarte. Inhaber\*innen einer Supportkarte stellten sich hinter die Idee einer Einführung einer ZCC und erklärten sich damit bereit, sich in Zukunft mit einer ZCC gegenüber den Behörden auszuweisen. Die Nachfrage nach dieser Supportkarte war erfreulicherweise riesig.

Im Herbst 2017 wurde die ZCC ein wichtiges Thema im stadtzürcherischen Wahlkampf. 80% der Kandidierenden sprachen sich für eine Einführung der ZCC aus. Im Sommer 2018 lancierten wir eine Petition zur Einführung der ZCC, wo wir sehr schnell sehr viele Unterschriften einholen konnten. Im August 2018 wurde eine Motion der AL, SP und der GP im Gemeinderat eingereicht, die die Einführung der ZCC verlangte. Diese Motion wurde kurz darauf als dringlich erklärt. Ende Oktober 2018 übergaben wir am Tag der Debatte im Gemeinderat über die ZCC unsere Petition. Gleichen Tags beschloss der Gemeinderat mit einer grossen Mehrheit die Motion zur Einführung der ZCC gutzuheissen. Ab diesem Datum hatte der Stadtrat zwei Jahre Zeit, seinen Vorschlag zur Motion auszuarbeiten.

### Das Gutachten kommt zum Schluss, dass die Ausstellung einer amtlichen Züri City Card mit dem übergeordneten Recht vereinbar sei.

#### Juristisch machbar

Positiv auf die Meinungsäusserung des Stadtrates dürfte sich insbesondere ein zweites juristisches Gutachten ausgeübt haben, welches wiederum vom Stadtrat bei der Universität Zürich in Auftrag gegeben worden ist. Dieses Gutachten kommt zum Schluss, dass die Ausstellung einer amtlichen ZCC mit dem übergeordneten kantonalen und eidgenössischen Recht vereinbar sei. Zudem hält das Gutachten fest, dass eine ZCC zur Identitätsfeststellung durch die Polizei genüge. «Das Vorweisen einer

### Übergabe der Petition. Stadtpräsidentin Corine Mauch nimmt die erste Züri City Card in Empfang.

ZCC begründet – für sich allein genommen – keinen Anfangsverdacht auf einen rechtswidrigen Aufenthalt.» Falls die Polizei aber weitere substantiierte Anhaltspunkte habe, dass vorliegend ein Vergehen gegen das Ausländerrecht bestehe, müsse sie weitere Abklärungen vornehmen. Dazu genügen aber nicht bloss äusserliche Merkmale einer Person, weil es sich da um untersagtes Racial Profiling handeln würde. Die ZCC kann also auch ein gutes Tool sein zur Prävention von Racial Profiling. Je mehr die ZCC unter der Stadtbevölkerung verbreitet sei und aktiv genutzt werde, desto weniger wahrscheinlich seien entsprechende Verdachtsmomente. Und weiter heisst es in dem Gutachten: «Eine City Card, aus der Familienname, Vorname und das Geburtsdatum ersichtlich sind und die ein Gesichtsbild der Trägerin oder des Trägers enthält, dürfte damit zur Identitätsfeststellung durch Angehörige der Stadt- und Kantonspolizei genügen.»

#### Besserer Zugang zum Gesundheitswesen

Mit grosser Freude haben wir auch die vereinfachten Zugänge der Sans-Papiers zum Gesundheitswesen zur Kenntnis genommen! In Zukunft werden das Triemli und das Waidspital zu offiziellen Behandlungsspitalern für Sans-Papiers erklärt. Falls ein Abschluss einer Krankenkasse nicht möglich ist, übernimmt die Städtische Gesundheitsdirektion die Kosten. Das nimmt sehr viel Druck weg von den Sans-Papiers und ist in unseren Augen ein absolut positiver Schritt!

Letztlich ist es uns auch wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Stadt von Bund und Kantonen fordert, die Regularisierungspraxis zu lockern und Sans-Papiers zu einem regulären Status zu verhelfen. Dies ist natürlich ganz in unserem Sinn!

# Sans-Papiers als Teil der Gesellschaft anerkennen

## Über die Krise hinaus: Forderungen der gesamtschweizerischen Plattform für Sans-Papiers, bei der die SPAZ Mitglied ist.

Die Corona-Krise hat viele Menschen hart getroffen. Speziell die schon zuvor prekäre Situation von Sans-Papiers wurde deutlich sichtbar. Sans-Papiers sind in der Schweiz eine Realität. Schweizweit kann von mindestens 100 000 Personen ausgegangen werden – sie leben unter uns und leisten wichtige Arbeit für unsere Gesellschaft und die Wirtschaft. Die meisten Sans-Papiers arbeiten in den Privathaushalten, auf dem Bau, im Gastgewerbe oder in der Landwirtschaft. Weil bei Kontakt mit den Behörden jedoch ausländerrechtliche Konsequenzen und Ausschaffung drohen, bleibt ihnen der Zugang zu Grundrechten verwehrt und sie haben keine Möglichkeit, Rechtsansprüche geltend zu machen.

Viele Faktoren tragen zur Verletzlichkeit von Sans-Papiers bei – niedrige Löhne, prekäre Arbeitsplätze und ausbeuterische Arbeitsbedingungen, zu kleine und zu teure Untermietwohnungen, begrenzter Zugang zu medizinischer Versorgung und die Angst, sich im Falle eines Übergriffs an die Polizei zu wenden. Betroffen sind sowohl Sans-Papiers, die keinen Behördenkontakt haben, als auch abgewiesene Asylsuchende, die in Notunterkünften leben und sich strengen Vorschriften und häufigen Polizeikontrollen unterwerfen müssen. In der Coronakrise war ihre Situation geprägt davon, dass sie in den Unterkünften die vom BAG verordneten Regeln nicht einhalten konnten und somit besonderer Gefahr ausgesetzt waren.

Alle Sans-Papiers müssen umgehend als Teil der Gesellschaft und der Wirtschaft anerkannt werden. Diese Krise hat die grosse Dringlichkeit für konkrete Verbesserungen aufgezeigt. Erstmals werden von der Plattform für Sans-Papiers gesamtschweizerisch Forderungen und Vorschläge aufgestellt, wie die prekäre Situation kurz- und langfristig verbessert werden kann. Die Regularisierung ist die einzige umfassende und nachhaltige Lösung, um diese prekäre Situation zu beenden. Die gesellschaftliche Stärke zeigt sich im Schutz und dem Wohlergehen aller.

### 1. Regularisierung – kein Mensch ist illegal

Der Zugang zu einem stabilen legalen Status für Sans-Papiers muss erleichtert werden. Die Schweiz soll die Regularisierung aller Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus vorantreiben und fördern. Im Asylverfahren gilt es zu verhindern, dass Menschen systematisch in die Illegalität gedrängt werden. Die Plattform ist überzeugt, dass solche Bemühungen im Sinne der Betroffenen sowie der Gesellschaft und der Wirtschaft sind.

### 2. Direkte Unterstützung über die Krise hinaus

In Zeiten einer Krise müssen Sans-Papiers durch praktikable und realitäts-

nahe Massnahmen direkte Unterstützung erhalten. Die Krise darf auch langfristig keine negativen Folgen auf die Lebensumstände von Sans-Papiers haben.

### 3. Sichere Lebensgrundlagen für Alle

Die rechtliche, gesellschaftliche und ökonomische Situation von Sans-Papiers soll verbessert werden. Die Bundesverfassung der Schweiz garantiert Grundrechte. Diese müssen für alle gelten und im Alltag auch in Anspruch genommen werden können – unabhängig vom Aufenthaltsstatus.

3

---

## »» Im Fokus

Jetzt wo die Tage wieder kürzer werden, die Dunkelheit sich breit macht und wir alle coronabedingt häufiger zuhause sind, wird wieder besonders gern zu einer Buchlektüre gegriffen. Ich habe soeben den Roman «Amnestie» von Aravind Adiga gelesen und kann diese Lektüre allen wärmstens empfehlen.

Das Buch handelt von einem jungen Mann, der seit vier Jahren als Sans-Papiers in Sydney, einer der grössten Städte Australiens, lebt und sich als Putzmann durch's Leben schlägt. Auf eindrückliche Weise wird beschrieben, was es heisst, mit dem blossen Dasein gegen das Gesetz zu verstossen, in ständiger Angst vor einer Aufdeckung, Verhaftung und Ausschaffung leben zu müssen. Vor dieser fürchtet sich der junge Mann namens Danny sehr, wie er lakonisch beschreibt: «In Sri Lanka war das Gesetz eine brennende Zigarette auf deinem Unterarm.» Im Roman wird aufgezeigt, was es heisst, gezwungenerweise in Unsichtbarkeit leben zu müssen. Dies tritt besonders deutlich vor Augen, als eine Arbeitgeberin von Danny ermordet wird und er den mutmasslichen Mörder kennt, und gleichzeitig weiss, dass dieser mutmassliche Mörder davon ausgehen wird, dass Danny ihn verdächtigt. Dies bringt ihn in die Lage, dass er nicht als Zeuge vor der Polizei aussagen kann und dem mutmasslichen Mörder schutzlos ausgeliefert ist.

So ähnliche Geschichten haben wir in der SPAZ schon von Klient\*innen gehört, die das real erlebt haben. Dies zeigt, wie wichtig eine Regularisierung der Sans-Papiers ist!



# «Gemeinsam die Welt gerechter machen»

**Aisha Fahmy arbeitet seit Juni 2020 als Verantwortliche für das Fundraising und die online-Kommunikation.**

Die Besetzung der Zürcher Predigerkirche durch die Sans-Papiers-Bewegung vor fast zwölf Jahren war für mich die Initialzündung für mein politisches Engagement. Seither habe ich mich viele Jahre lang im Bleiberechtkollektiv Zürich und in der Autonomen Schule Zürich für die Anliegen von Sans-Papiers und Geflüchteten eingesetzt. Ein Engagement, das manchmal endlos und aussichtslos erscheint – und sich dennoch lohnt.

Mich ergreift die Wut angesichts der Tatsache, dass in Zürich 10 000 bis 14 000 Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus leben. Sie nennen sich Sans-Papiers und leben hier meist im Versteckten, oftmals isoliert und ständig auf der Hut, von der Polizei nicht aufgegriffen zu werden. Sie kamen einst hier her, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Dafür haben sie ihre Heimat und ihre Familien zurückgelassen. Nun fristen sie hier in der Schweiz ein Leben im Schattendasein.

Doch auch wenn sie unsichtbar sind: sie leben hier, mitten unter uns. Sie betreuen unsere Kinder, pflegen unsere Alten, putzen unsere Wohnungen, waschen unsere Teller und kochen unser Essen. Unter prekären Bedingungen, ohne Schutz vor Schikanen durch Arbeitgeber\*innen. Aus dem Schatten zu treten und ihre wenigen (Grund-) Rechte einzufordern, wäre zu riskant; zu gross die Angst, entdeckt und ausgeschafft zu werden. Dass sich unsere Gesellschaft einmal mehr eine Doppelmoral leistet, macht mich wütend: Menschen werden illegalisiert und von ihrer Arbeitskraft wird profitiert!

Aber es gibt auch eine andere Seite, die mich berührt und mit Zuversicht und Dankbarkeit erfüllt:

Hier bei der SPAZ sehe ich Berater\*innen, die den Sans-Papiers mit Geduld und Empathie begegnen und sich aus Überzeugung und mit viel Herzblut für ihre Rechte einsetzen. Ich erfahre das Glück, mit sehr engagierten Freiwilligen zusammenzuarbeiten, die in unzähligen Stunden Arbeit und mit grosser Einsatzbereitschaft Benefizanlässe organisieren, die die Arbeit der SPAZ überhaupt erst ermöglichen.

Fundraising für die SPAZ zu machen, bedeutet für mich, an das Gute im Menschen zu glauben und mit grosszügigen und engagierten Menschen in Kontakt zu sein, die dies ebenfalls tun.

Für die SPAZ zu arbeiten, bedeutet für mich, meine Wut in Solidarität und Engage-



ment zu transformieren. Gemeinsam können wir die Welt im Hier und Jetzt ein bisschen gerechter machen.

Aisha Fahmy

**Ganz herzlichen Dank an Aisha für die engagierte Mitarbeit!**

## »» Kurznws

### Rückblick auf den Lauf gegen Rassismus:

Insgesamt 481 Läufer\*innen gingen beim 19. Lauf gegen Rassismus an den Start und setzten so ein starkes Zeichen gegen Rassismus. Über 1500 Sponsor\*innen haben rund CHF 150 000 zugesichert. Das ist ein Riesenerfolg von dem – neben drei anderen Organisationen – auch die Sans-Papiers Anlaufstelle profitieren kann. Einen ganz herzlichen Dank für diesen grossartigen Einsatz!

Der Verein Lauf gegen Rassismus ist nun steuerbefreit, d.h. alle Spenden und Sponsoring-Beiträge können ab jetzt von der Steuererklärung abgezogen werden. Die Rechnungen für die Sponsoringbeiträge gelten als Beleg dazu.

### Rückblick auf den Lotto-Bingo Abend:

Mit einem ausgeklügelten Corona-Schutzkonzept konnte am 2. Oktober auch der vom Frühjahr auf den Herbst verschobene Lotto-Bingo Abend stattfinden. Wie immer in gemütlicher und spielfreudiger Stimmung und mit einem unterhaltsamen und beeindruckendem Begleitprogramm. Coronabedingt musste aber die Teilnehmer\*innenzahl drastisch reduziert werden. Alle Plätze waren ausgebucht. Auch hier ein grosses Dankeschön an alle Beteiligten!

**spaz**  
Sans-Papiers  
Anlaufstelle Zürich

SPAZ Sans-Papiers Anlaufstelle Zürich  
Kalkbreitestrasse 8  
8003 Zürich  
T: 043 960 87 77

zuerich@sans-papiers.ch  
www.sans-papiers-zuerich.ch  
PC 85-482137-7  
IBAN: CH70 0900 0000 8548 2137 7

Beratungszeiten:  
Zur Zeit finden corona-  
bedingt nur telefonische  
Beratungen statt